

weist auf die prinzipiell fortgeltende Bedeutung der vasallitischen Heerfolgepflicht hin. Allerdings seien die damit verbundenen finanziellen Belastungen zunehmend durch Geldzahlungen ausgeglichen worden, was die Beschaffung der benötigten Mittel zu einem drängenden politisch-administrativen Problem machte. Der Aufsatz mündet in grundsätzliche Erwägungen zu einem angemessenen Begriff des Söldners im 13. Jh.

R. S.

Hannelore ZUG TUCCI, *I victricia castra* di Federico II, *Nuova rivista storica* 82 (1998) S. 525–540, befaßt sich mit der Darstellung, welche die Schreiben des Staufers von der Kriegführung gegenüber den oberitalienischen Kommunen geben.

C. M.

Kelly DEVRIES, *Infantry Warfare in the Early Fourteenth Century. Discipline, Tactics, and Technology* (Warfare in History 2) Woodbridge u. a. 1996, The Boydell Press, 216 S., Abb., ISBN 0-85115-567-7 (geb.) bzw. 0-85115-571-5 (pbk.), GBP 31 bzw. 16,95. – Der Vf. präsentiert taktische Studien zu 19 Schlachten aus der 1. Hälfte des 14. Jh. in der Absicht, die Auffassung von Verbruggen zu erhärten, daß ma. Schlachten nach rationalen Konzepten angelegt wurden. Damit wendet er sich gegen die seiner Meinung nach heute noch geläufige Auffassung, die ma. Schlacht sei nichts anderes als ein Ausbruch elementarer Gewalt und hätte mit Taktik und Disziplin nichts zu tun. Insbesondere geht es ihm um den Nachweis, daß „a solid, disciplined, and tactically proficient infantry line making a defensive stand“ in den meisten Fällen den Sieg über den – gewöhnlich berittenen – Angreifer davontrug. Die Beispiele zur Erhärtung dieser These, deren Gültigkeit der Vf. für ganz Europa behauptet, stammen alle bis auf drei aus Westeuropa, hauptsächlich aus Flandern und Nordfrankreich (Courtrai, Arques, Mons-en-Pévèle, Staveren, Crécy u. a.) sowie aus Schottland und Nordengland (Bannockburn, Neville's Cross u. a.). Zwischen Laupen, Morgarten und Kephisos scheint sich damals jedoch nichts von Belang abgespielt zu haben, weder in Italien noch im Reich. Eine Auseinandersetzung mit der These von Contamine, die Infanterie hätte seit der Mitte des 14. Jh. ihre Bedeutung für etwa ein Jahrhundert verloren (La guerre au Moyen Age S. 251), findet nicht statt. Letztlich bleibt die Frage offen, wie die spätm. Infanterie zur „Königin der Schlachtfelder“ aufsteigen konnte. – Der Vf. eröffnet seine Schlachtschilderung jeweils mit einer Diskussion der Quellen, was ihm ermöglicht, nicht einfach – wie bei anderen so oft – einen synthetischen Ablauf zu konstruieren, sondern Unklarheiten und Widersprüche in den Beschreibungen aufzuzeigen. Teilweise unbefriedigend ist aber die mangelnde Schärfe der Analyse, die schon in der Auswertung der Quellen beginnt. So werden z. B. die bemerkenswerten taktischen Anweisungen, die Johann von Renesse seinen Flamen vor Courtrai gibt, in den Anmerkungen zwar zitiert, das Wichtigste daraus bleibt aber im Text unberücksichtigt. Verbruggen (The Art of Warfare in Western Europe S. 191) ist hier aufschlußreicher. Die Darstellung der Schlacht am Morgarten ist für die Schwyzer ehrenvoll, entspricht jedoch dem heute erschlossenen Verlauf nicht mehr. Das macht die Problematik taktischer Analysen ohne konkrete Geländekenntnis sichtbar. Trotz dieser Vorbehalte ist das Buch eine anschauliche Einführung in die Grundlagen ma. Taktik.

Walter Koller